NR. 02

12. — 26. JAN 2020

BASILIKABRIEF
MARIA BILDSTEIN

Grüß Gott!
Früher war es ganz einfach. Ob Freunde, Familie oder Nachbarn: Jeder besuchte sonntags den Gottesdienst, feierte die Sakramente und hielt sich wie selbstverständlich an das, was im Katechismus steht. Heute ist das Glaubensleben sehr viel differenzierter und komplizierter geworden. Oftmals muss man sich sogar vor anderen für seine religiösen Ansichten rechtfertigen. Christsein ist also beileibe nicht mehr selbstverständlich.
Viele Eltern sind dafür, dass ihre Kinder getauft werden, sie wollen aber nichts vorgeben und die Entscheidung ihren Sprößlingen überlassen. Allerdings sind gerade die frühen Schritte im Glaubensleben immens wichtig.
Eigentlich will man dem Kind etwas mitgeben, das einem selber wichtig ist. Beispielsweise geben wir unseren Kindern von Beginn an eine Sprache mit und warten nicht, bis sie kognitiv in der Lage sind zu wählen. Auf der anderen Seite setzt das Mitgeben des Glaubens nicht voraus, dass man taufen muss. Das sind zwei unterschiedliche Entscheidungen.
Bei der Kleinkindtaufe sind vor allem Vater und Mutter gefragt, die versprechen, ihr Kind an ihrem eigenen Glauben teilhaben zu lassen. Damit geben sie dem Kleinen die entscheidende Grundlage mit, um später selber entscheiden zu können.
Den Kindern den Glauben vorleben, ist kein Manipulieren oder Aufzwingen. Vielmehr verunsichert sie, dass sie in der Schule einiges über den Glauben hören, aber die nächsten Bezugspersonen oft kein Interesse daran haben. Der Glaube sollte authentisch vorgelebt werden, ehrlich und in Verbindung mit der Kirche.
Man braucht sich auch keine Sorgen zu machen, den Glauben falsch zu vermitteln. Es ist wichtig, es überhaupt zu tun und sich nicht darauf zu verlassen, dass Kindergarten, Schule oder Pfarre das leisten. Der Glaube wächst dort, wo Beziehungen wachsen, zuallererst in der Familie. Das Gottesbild orientiert sich an der Bibel, und an ihr der Glaube. Vor allem aber brauchen wir den Heiligen Geist, der uns den Glauben schenkt und darin führt.
Dekan Paul Burtscher

Foto: Michael Tillmann

Foto: picture alliance/dpa-Zentralbild/Rainer Oettel

Gottesdienstordnung

12. — 26. Jänner 2020

SO 12.01.	**Taufe des Herrn**
10:15	Eucharistiefeier Jahrtag Emil Gunz
DI 14.01.	
08:00	Messfeier und Rosenkranz
DO 16.01.	
08:00	Messfeier und Anbetung
SA 18.01.	
08:00	Messfeier und Anbetung
SO 19.01.	**2. Sonntag im Jahreskreis**
10:15	Eucharistiefeier
DI 21.01.	
08:00	Messfeier und Rosenkranz
DO 23.01.	
08:00	Messfeier und Anbetung
SA 25.01.	
08:00	Messfeier
SO 26.01.	**3. Sonntag im Jahreskreis**
10:15	Eucharistiefeier Vorstellung Firmlinge Gestaltung: Chörle Jahrtag: Lydia Zündel, Helmut Böhler, Familien Zündel, Josef Moosbrugger

Wie die Sterndeuter: hingehen und anbeten

Papst Franziskus hat am Dreikönigstag zum Thema Anbetung gesprochen. Die Weisen aus dem Osten seien aufgebrochen, um den neugeborenen König anzubeten. Die Schriftgelehrten und König Herodes waren darüber erschrocken. Was lehrt uns das? „Dass der Mensch, wenn er nicht Gott anbetet, dazu neigt, sich selbst anzubeten", schlussfolgerte Franziskus.

Daraus sei zu lernen, dass im christlichen Leben Wissen allein nicht genüge. Man müsse sich auf den Weg machen und Gott verehren. „Ohne aus sich herauszugehen, ohne die Begegnung, ohne die Anbetung kann man Gott nicht erkennen. Theologie und pastorale Effizienz nützen wenig oder nichts, wenn man nicht die Knie beugt".

Gott anzubeten, macht nach den Worten des Papstes klarsichtig gegenüber den Versuchungen des Konsums. Es bedeute, „Jesus ohne eine Wunschliste in der Hand zu begegnen, sondern allein mit dem Wunsch, bei ihm zu bleiben." Es bedeute, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren.

Viele Christen, die beten, wüssten nicht, wie man anbetet, sagte der Papst. Er rief dazu auf, im Tagesablauf Zeit für Anbetung zu reservieren und in den Pfarrgemeinden Raum dafür zu schaffen. „Durch die Anbetung werden auch wir wie die Sterndeuter den Sinn unseres Lebensweges entdecken", schloss Franziskus, „und wie die Sterndeuter werden wir dann ‚von sehr großer Freude erfüllt´".

Foto: picture alliance/Design Pics

Für Kinder und in Familien ist Beten dringend nötig.
Liebe beginnt zu Hause und daher ist es wichtig, dass man zusammen betet.
Wenn ihr zusammen betet, werdet ihr zusammenbleiben und euch so lieben, wie Gott jeden von euch liebt.

Mutter Teresa

Manfred Förster

Das Motto für den Familiensonntag lautet:

Familie als Lernort des Glaubens.

Dieses Motto stellt für Familien eine Herausforderung dar. Den Glauben den Kindern zu bezeugen und weiterzugeben in einem Umfeld, das oft keinen Bezug mehr zum Glauben hat. Da ist der gemeinsame Gottesdienstbesuch ein wichtiges Zeugnis und unerlässlich, um den Glauben einzuüben, damit er Wurzeln schlagen kann. Die Eltern sind für ihre Kinder die ersten Ansprechpartner im Glauben.

Informationen und Termine

Sternsingen im Rückblick

Ein großer Dank gebühren Elke Flatz und Melitta Böhler, welche die Aktion geleitet haben. Einen lieben Dank den Mädchen und Buben, die sich als Sternsinger auf den Weg gemacht haben, und den Begleitpersonen. Das Spendenergebnis lautet € 2.646,45. Vergelts Gott allen Spendern!

Patrozinium „St. Sebastian" in Schwarzach

Am 19.1. feiert die Pfarre Schwarzach um 8.45 Uhr den Hl. Sebastian. Der Kirchenchor gestaltet die Festmesse; anschließend ist eine Agape. Herzlich willkommen!

Sonntag des „Wortes Gottes" (Bibelsonntag)

Auf Wunsch des Papstes Franziskus findet jedes Jahr Ende Jänner ein Bibelsonntag statt. Damit soll die Bedeutung des Wortes Gottes für Liturgie und unser Leben unterstrichen werden. Monatlich ist in Schwarzach ein Bibelabend. In unserer Pfarre gibt es das „biblische Sonntagsblatt" als Angebot.

Max Maurer
geb. 2.12.1939 in Kärnten
gest. 2.1.2020 in Geisbirn

Max war ein hilfsbereiter und geselliger Mensch, ein Handwerker mit Leib und Seele.

Der Herr schenke ihm die ewige Ruhe.

Impressum
Pfarramt Maria Bildstein, Dorf 84
T: 05572/58367
T (Pfarrer): 0676/832408137
www.maria-bildstein.at
pfarramt@maria-bildstein.at
Bürozeiten: MO – FR 9:00 – 11:00 h